merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Swenja Wütscher: In bester Ordnung. Oder: Zeig mir deinen Feed und ich sag dir, wer du bist

Beitrag aus Heft »2022/01 Gesundheit und Medien«

Zum Jahreswechsel fassen viele Menschen gute Vorsätze, um Ordnung zu schaffen, sich von Altem zu befreien oder neue Ziele zu setzen. Das Datum ist nicht so willkürlich wie es vielleicht scheint, denn immerhin dient das Fest dazu, die Geister des alten Jahres auszutrieben. Ich persönlich fand das allerdings früher einfacher. Damals, als ich mir noch einen leeren und erwartungsvollen Kalender gekauft habe, um ihn frisch mit positiven Dingen zu füllen – ohne dabei alte Ecken und Kanten mit auf die Reise zu nehmen. In der digitalen Welt fällt mir so ein Neuanfang schwerer. Habe ich beispielsweise erst einmal ein Profil auf einer Social-Media-Plattform angelegt, dümpelt es eigentlich meist auch Jahre später noch auf dem Stand der Ersteinrichtung rum. Stetig weiter gefüllt und aktualisiert, aber quasi nie entrümpelt. Marie Kondo würde mich dafür zusammenfalten – von wegen Datenflut reduzieren, Seiten, Feeds und Stories deabonnieren oder stummschalten. Nur Accounts folgen, die einem guttun. Wenn es sein muss, sich auch von Follower*innen trennen. An sich ist die Idee, sich von digitalem Ballast zu befreien, um Klarheit und Struktur oder gar Freiheit zu gewinnen, natürlich weder neu noch falsch, genauso wenig wie ein guter Neujahrsvorsatz.

So habe ich mich kürzlich durch mein Instagram-Profil geklickt. Vornehmlich durch die Karteileichen und Teile meiner schier unendlichen Liste gespeicherter Inhalte. Dabei habe ich längst vergessene Profile und Marmeladenglas-Momente (wieder-)entdeckt. Die Inhalte fand ich aber fast alle immer noch wertvoll, einzigartig, inspirierend oder wegweisend. Und so habe ich versucht, die gespeicherten Einträge, die kaum weniger geworden waren, zumindest zu ordnen. Aber das Strukturieren war, ehrlich gesagt, eine Katastrophe. Ich kam vom Hölzchen aufs Stöckchen, entdeckte noch mehr großartige Inhalte und Profile oder verlor mich zwischen Reels. Auch Instagram selbst war mir keine Hilfe, da durch das Markieren oder neu Favorisieren manches sortiert und anderes dafür durcheinandergeworfen wurde. Letztendlich habe ich nun Teile meiner Sammlung halb sortiert – anders gesagt, ich bin gescheitert.

Dafür ist mir wieder einmal bewusst geworden: Ich mag meine Pause zwischen den farbenfrohen Quadraten. Die Worte und Bilder zwischen Filtern, inszenierten Arrangements oder ungeschönten Alltagsmomenten. Den Input und die Gedankenschnipsel. Den digitalen Schaufensterbummel. Und ich mag, dass meine Bubble Randbereiche hat, die mich nur halb interessieren, die bei mir auch mal anecken oder mir gar missfallen.

Für die Ordnung in dieser digitalen Welt gebe ich die Verantwortung allerdings ab und entschuldige mich hiermit aufrichtig bei meinem Algorithmus für meinen intensiven Einsatz, mich durch längst von meiner Oberfläche verschollene Abonnements durchgeklickt zu haben.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de